



Knapp 500 Schüler gehen in Taucha auf die Strecke. Sie wollen so viele Runden wie möglich laufen. Die vorher erworbenen Sponsoren spenden pro Runde und Kind einen bestimmten Betrag für die Rettung des Regenwaldes. Fotos: Olaf Barth

Rennen für den Regenwald

Lebensraum von kanadischen Indianern soll vor möglicher Rodung bewahrt werden

Taucha. Rund 12 000 Quadratmeter temperierter Regenwald an Kanadas Westküste sind am Mittwoch gerettet worden. So schätzt zumindest Kai Andersch das Ergebnis des Tauchaer Regenwald-Laufes ein. Der Vorstandsvorsitzende der Organisation Wilderness International freute sich nach dem von Tauchas Bürgermeister Holger Schirmbeck und dem Cowichan-Indianer Hwiemtun Fred Roland vollzogenen Start über die gelaufenen Runden.

Knapp 500 Schüler aus den Gymnasien Taucha und Engelsdorf sowie aus der Molkauer Mittelschule hatten sich einen oder mehrere Sponsoren besorgt, die für jede gelaufene Runde einen freiwilligen Betrag spenden. Das Geld wird verwendet, um in Kanada Regenwald-Flächen zu kaufen und somit diese vor

der Rodung zu bewahren. „Kanada ist ein Rechtsstaat. Der Kauf ist gültig und die uralten Bäume, die Lebensräume für die Indianer, für Tiere wie Grizzlybären, Seeadler und Wölfe bleiben dann auch erhalten“, sagte der 35-Jährige. Viele Partner in Kanada auch unter den Indianervölkern würden dieses Engagement sehr schätzen und unterstützen.

„In Kanada gab es selbst drei Läufe. Wir hatten auch Gäste hier, die sich zum Beispiel anschauen, wie bei uns die Renaturierung bei Espenhain oder bei den Bergbau-Nachfolgelandschaften vorankommt. Wir haben ja keinen Urwald mehr, der gerettet werden müsste“, ergänzte Mit-Organisatorin Anna-Katharina Klauer von der Sächsischen Landesstiftung für Natur und Umwelt, die gemeinsam mit dem Amöba-Verein für

Umweltbildung als Veranstalter auftritt. Vor dem Tauchaer Lauf gab es tags zuvor einen weiteren in Leipzig mit zehn teilnehmenden Schulen und einem Kindergarten. Rund 1500 Läufer drehten auf dem Uni-Sportkomplex an der Marschnerstraße ihre Runden.

Zu den Helfern, die für Erwärmung oder die Verpflegung sorgten, gehörte auch Ronja Zabel. Sie ist eine von mehreren Stipendiaten, die selbst einige Tage die Wildnis im kanadischen Regenwald erleben durften. „Die Natur dort ist sehr beeindruckend, ebenso die Begegnungen mit den Indianern. Deprimierend ist aber, wenn man die bereits abgeholzten Flächen gezeigt bekommt“, sagte die 15-Jährige, die sich weiter für den Schutz des Regenwaldes einsetzen will. *Olaf Barth*



Mit-Organisatorin Anna-Katharina Klauer sowie die Stipendiaten Jenin Ziemens, Claudia Brandt, Ronja Zabel und Johanna Klauer (von links) sorgen für einen reibungslosen Ablauf.



Der Cowichan-Indianer Hwiemtun Fred Roland signiert vor dem Start des Regenwald-Laufes einige T-Shirts der Schüler. Sie spürten danach für den Erhalt des Lebensraumes der Indianer.